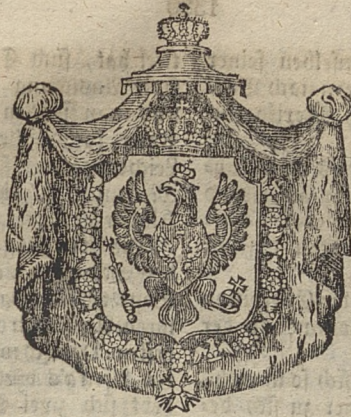


# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 2. November.

### I n l a n d.

Berlin den 29. Oktober. Se. Majestät der König haben den Kaufmann W. Jäger zu Allerhöchst Ihrem Konsul in Messina zu ernennen geruht.

Zur Bezirke der Königl. Regierung zu Posen ist der Vikarius Joseph Smietowski als Pfarrer an der katholischen Parochial-Kirche in der Stadt Breschen, Kreises Breschen, bestätigt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von hier nach Italien abgegangen.

Der Königlich Schwedische General-Konsul, Legations-Rath von Lundblad, ist von Greifswald hier angekommen.

### A u s l a n d.

#### R u s s l a n d.

Riga den 12. Oktbr. Se. Majestät der Kaiser haben dem Pastor Wolter zu Zirau einen achtwöchentlichen Urlaub erteilt, namentlich zu dem Zweck, daß derselbe die Anstalten zur Bildung des Volks in Ostpreußen kennen lerne. Herr Pastor Wolter wird mit dem Muster-Seminar für Schullehrer zu Klein-Dexen anfangen, um dort die neueren Unterrichts-Methoden durch persönliche Ansicht kennen zu lernen, dann aber die Elementar-Schulen in den Städten und in Dörfern besuchen. Am 7. d. M. trat er seine Reise an, die für die Geistes-Fortschritte des Landvolks in diesen Provinzen Epoche machen kann.

Das Dampfschiff „Graf Cancrin“, das in Riga zwei Sommer hindurch viel Nutzen und viel Vergnügen gewährt hat, segelte am 12. September mit Ballast und Passagieren ab, um nach Amsterdam zurückzukehren, mußte aber wegen Havarie in Windau einlaufen, segelte von dort am 22. September wieder ab, wurde durch Stürme und Mangel an Feuerung genöthigt, am 1. Oktober in Arensburg einzulaufen, und kehrte am 5. Oktober nach Riga zurück. Eine solche Irrfahrt mit einem Dampfschiff ist vielleicht beispiellos.

Zu Kurmen (im Selburgischen Kreise, an der Litthauischen Gränze), fror es am 20. Juli (1. August) bei Sonnenaufgang so stark, daß die Thautropfen auf dem Grase in Eis verwandelt waren. Da gleich nachher ein starker Nebel eintrat, so litt nur der Buchweizen. Vom 26. bis zum 29. August traten wieder drei starke Nachfröste ein, welche das Kartoffelkraut beschädigten. (Bei Riga geschah das erst zum 16. (28.) Sept. Am 9. (21.) September schneiete es Nachmittags bei + 1½° so stark, daß der Schnee 1½ Zoll hoch lag. Er verschwand indeß in wenigen Stunden. Kurmen liegt zwischen großen Moränen.

Odessa den 9. Oktbr. Das hiesige Journal enthält ein Schreiben aus Nauplia vom 19. August über den Tod des Fürsten Demetrius Ypsilanti.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 21. Oktober. Der Handels-Traktat zwischen Frankreich und Mexiko ist vor einigen Tagen hier von dem Herzoge von Broglie und dem Mexikanischen Gesandten unterzeichnet worden. Der

Mexikanische Oberst Beneški, der denselben seiner Regierung überbringen soll, ist vorgestern nach Bordeaux abgereist, von wo er sich nach Mexiko einschiffen wird.

Auch am 18. haben noch in Nantes einige unruhige Auftritte stattgefunden, doch war am Abend dieses Tages die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Jedenfalls wird der neue Präsekt daselbst eine schwierige Stellung haben.

Der Schiffs-Capitain Gallois, der die Expedition nach Afrika befehligte, hat das Kommando der Station vor Algier erhalten.

Der Graf von Peyronnet befindet sich so unwohl, daß er den Doktor Andrieux von hier zu sich berufen hat.

Der Moniteur berichtet nach dem Memorial bordelais, daß der Spanische Infant Don Karlos, mit seiner Gemahlin und seinen drei Kindern, sich binnen kurzem in einem Hafen des Mitteländischen Meeres nach Civita-Vecchia einschiffen würden, um den Winter über in Rom zuzubringen.

Das für Rechnung Dom Pedro's angekaufte Linienschiff „Wellington“ ist am 16. d. in Cherbourg eingelaufen.

Nachrichten aus Toulon vom 14. d. zufolge, ist dort abermals ein Komplot, im Arsenal Feuer anzulegen, entdeckt, und sind in Folge dessen drei Personen verhaftet worden.

Bei Gelegenheit der jetzigen Anwesenheit des Generalstabsarztes der Aegyptischen Armee, Doktor Clot, eines gebornen Franzosen, in Marseille, hatten einige Blätter behauptet, derselbe sei genöthigt gewesen, den christlichen Glauben abzuschwören, um die Würde eines Bey zu erhalten. Doktor Clot erklärt diese Behauptung in dem Semaphore von Marseille für ungegründet und fügt über diesen Gegenstand folgende Details hinzu: „Vor Mehemet Ali genossen weder die Christen noch die Juden, namentlich die einheimischen, irgend einer Sicherheit in Aegypten. Ihre Personen und ihr ganzes Besitzthum war den Türkischen Oberhäuptern Preis gegeben; sie durften nicht auf Pferden und Maulthieren reiten; die schwarze Farbe war die einzige ihnen für ihre Kleidung erlaubt; vor den Gerichten gab es keine Gerechtigkeit für sie; kurz, sie waren allen Arten von Bedrückung ausgesetzt. Mehemet Ali hat gleichen Schutz und gleiche Rechte für alle Glaubensbekenntnisse eingeführt; vor dem Gesetze besteht vollkommene Gleichheit; Christen und Juden haben Sitz und Stimme in den Handelsgerichten; der Handels-Minister, der General-Direktor der Finanz-Verwaltung, der erste Leibarzt und mehrere höhere Offiziere sind Christen; unter den Zahlmeistern und anderen Beamten finden sich ebenfalls Christen und Juden. Viele Marine-Offiziere und der General-Direktor des Arsenal's und der Schiffsbauern, Ingenieur Cerisy, der ebenfalls den Bey-

titel hat, sind Europäer. Der Pascha erlaubt die freie Ausübung der anderen Glaubensbekenntnisse und man sieht in den Straßen von Alexandrien und Kairo katholische Priester in ihrer Amtstracht bei Leichenbegängnissen, Prozessionen u. s. w. Auch hat Mehemet Ali die Stiftung mehrerer Kirchen und Klöster gestattet.“

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehendes Schreiben eines Deutschen aus Algier vom 10. Sept.: „Die Kolonisirung von Algier nimmt nun ihren Anfang trotz aller Hindernisse, und die zwei ersten Deutschen Dörfer werden bald auf den Fluoren Afrika's blühen. Das eine Dorf, Couba, erhebt sich zwei Stunden von Algier am Fuße des Uratsch, und das andere, Ibrahim, welches mehr südlich liegt, ist drei Stunden von Algier entfernt. Couba zählt wirklich 40, und Ibrahim 70 Familien. Bis jetzt ist Alles noch in Zelten, nächstens wird aber mit dem Erbauen der Häuser der Anfang gemacht. Die Häuser werden auf Kosten des Gouvernements gebaut, und jede Familie bekommt ihr eigenes Haus. Alle Landleute, die sich als Kolonisten einschreiben lassen, erhalten von dem Tage an, wo sie das ihnen angewiesene Zelt beziehen, die nöthigen Lebensmittel, d. i. per Kopf (alt oder jung) täglich 1½ Pfund Brod, 1 Schoppen Wein, 1 Maß Bohnen oder Reis und Salz, und das so lange, bis sie sich von dem Ertrage ihrer Felder selbst ernähren können. Ferner erhält jeder Kolonist 4 Morgen Feld zum Anbauen und ½ Morgen zunächst dem Wohnhause, welches zu einem Garten angebauet werden muß. Derjenige aber, der sich verpflichtet, nur die Hälfte der ihm zukommenden Lebensmittel zu erheben, erhält 30 Morgen Feld, und derjenige, welcher ganz auf die Lebensmittel verzichtet, kann Anspruch auf 50 Morgen machen. Beide Dörfer haben schon ihre Orts-Obrigkeit, nebst Prediger und Schullehrer. Schon im Monat August kamen einige Schiffe mit Kolonisten an, welche sogleich in die beiden Dörfer geschickt wurden. Die Kolonisten würden sich in einer so ziemlich erträglichen Lage befinden, wenn sie etwas Geld hätten, um Vieh zu kaufen; aber es sind meistens Bäuerleute, welche ihre Habe schon unterwegs verbraucht haben, und das Gouvernement wird sich schwerlich zu einem Vorschusse bewegen lassen. Auch von den Beduinen haben sie immer noch zu befürchten (was der eigentliche Stein des Anstoßes ist), da sich hie und da Einzelne bis an die Stadt wagen, und dann, wenn sie sich ungesehen glauben, nicht nur die herrlich bebauten Felder zerstören, sondern auch jedes menschliche Wesen, das in ihre Hände fällt, grausam ermorden.“

Paris den 23. Oktober. Die heutigen Blätter enthalten eine vom 5. d. M. datirte Note des Belgischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Goblet, an den diesseitigen Minister der auß-

wärtigen Angelegenheiten, worin der Erstere im Namen seiner Regierung den bewaffneten Beistand des Französischen Kabinetts nachsucht. Die Note beginnt mit einer Uebersicht der stattgefundenen Unterhandlungen in der Holländisch-Belgischen Sache und folgert daraus, daß Holland auf dem gewöhnlichen Wege der Unterhandlungen zu keiner direkten Annäherung an Belgien zu bringen und daß also alle Hoffnung auf Versöhnung verschwunden sei. Herr Goblet protestirt demgemäß gegen jede Maßregel, die noch die Möglichkeit fernerer Unterhandlungen bestehen lassen könnte, deren Fruchtlosigkeit eine lange Erfahrung gezeigt habe. „Demzufolge“, heißt es am Schlusse der Note, „hat der Unterzeichnete den förmlichen Befehl von seinem Souverain erhalten, von der Regierung Sr. Maj. des Königs der Franzosen die Vollziehung der durch den Artikel 25. des mit Belgien abgeschlossenen Vertrags vom 15. Nov. 1831 stipulirten Garantie zu fordern. Die Umstände erheischen strenge und wirksame Maßregeln. Der Unterzeichnete wagt zu hoffen, die Französische Regierung werde keinen Anstand nehmen, dieselben in Vollziehung der gegen Belgien eingegangenen Verpflichtungen zu treffen. Der Unterzeichnete ersucht Se. Excellenz, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gegenwärtige Erklärung dem Könige, seinem hohen Gebieter, vorzulegen, und ergreift diese Gelegenheit, um Se. Excellenz seiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern. (gez.) Goblet.“

Sämmtliche in Brest befindliche Portugiesische Flüchtlinge haben sich, mit Ausnahme eines Einzigen, welcher blind ist, der Aufforderung des dortigen Portugiesischen Konsuls gemäß, bereit erklärt, sich nach Porto einzuschiffen.

Der Courier français rügt es, daß Herr Guizot seinen letzten Bericht an den König als „unterthänigster, gehorsamster und treuester Diener und Unterthan“ unterzeichnet hat.

Seit einigen Tagen sind viele Deputirte von der gemäßigten Partei hier angekommen und werden in kurzem eine Versammlung halten. Herr Dupin wird zum 26. hier erwartet.

Mehrere Wagen mit Equipirungs-Gegenständen sind gestern von hier zur Nord-Armee abgegangen. Dadurch, daß diese ganze Armee auf marschfertigen Fuß gesetzt ist, hat sich der Sold der Lieutenants um 60 Fr. monatlich und der der Unteroffiziere und Soldaten um 10 Centimen täglich vermehrt. Die vierte, aus einem leichten und drei Linien-Infanterie-Regimentern bestehende Division der Nord-Armee ist vollständig organisiert; doch sind die beiden Brigade-Generale für dieselbe noch nicht ernannt.

Man glaubte gestern schon, daß der Marschall Gerard sich unverweilt zur Nord-Armee begeben werde.

Der Nouvelliste meldet, an den Contre-Admiral

Ducrest de Villeneuve sei vorgestern eine telegraphische Depesche nach Cherbourg mit dem Befehl abgefertigt worden, seine Vorbereitungen zu beschleunigen.

Das gesammte Personal der Französischen Flotte besteht, mit Einschluß aller Marine-Beamten und der Arbeiter auf den Werften, in 42,815 Mann, worunter 8000 Galeren-Sklaven und 10,000 Mann an See-Truppen und Schiffs-Mannschaften. Die Zahl der Kriegsschiffe beträgt 279, worunter 34 Linienschiffe, 39 Fregatten, 21 Korvetten, 48 Briggs u. s. w. Auf den Werften befinden sich 66 Schiffe, worunter 21 Linienschiffe und 27 Fregatten.

Aus einer eben erschienenen Broschüre hatte der National eine Anekdote aufgenommen, wonach Ludwig-Philipp zur Zeit, als derselbe noch Generallieutenant war, zu einer, mit Negotiationen von Seiten Karls X. beauftragten Person gesagt haben soll: „Wenn Sie den König vor mir sehen, so sagen Sie ihm, daß man mich mit Gewalt nach Paris geführt hat, daß ich mich aber eher werde in Stücken hauen lassen, als daß ich mir die Krone auf das Haupt setzen lasse.“ — Die ministerielle France nouvelle stellt in Abrede, daß Ludwig-Philipp eine solche Sprache habe führen können, indem er gemußt, daß von dem Augenblick an, wo er die Nationalfarben wieder annahm und an die Spitze der Revolution trat, zwischen Karl X. und ihm eine unausfüllbare Kluft eingetreten war.

Der Maire von Brest hat aus Paris ein Schreiben vom 8. erhalten, das so abgefaßt ist: „Karoline, Regentin von Frankreich, reklamirt Ihre Mitwirkung, um Frankreich von den Gefahren zu retten, die es bedrohen. Wenn Sie gegen die Grundsätze der Gerechtigkeit handeln, so setzen Sie sich einer ungeheuren Verantwortung aus. Sie hat ihre Augen auf Sie gerichtet.“

#### Niederlande.

Aus dem Haag den 24. Oktober. Aus Tilburg wird gemeldet, daß Sr. Königl. Hoheit der Feldmarschall sich eifrig mit Inspizierung der Vertheidigungs-Mittel von jener Stadt bis Bergen-op-Zoom beschäftigt. Man hat die nöthigen Maßregeln getroffen, um die alte Maas abzuleiten; Gertruidenburg ist in gutem Vertheidigungs-Zustande. Die Feld-Truppen befinden sich in ihren alten Stellungen und erhalten täglich Verstärkungen. — Belgische Soldaten haben vor einigen Tagen in der Wohnung des Schloosen-Wärters bei Someren Excese begangen.

Amsterdam den 24. Oktober. Das heutige „Handelsblad“ enthält folgende Nachrichten aus dem Haag vom Dienstag den 23. d. Mts.: „Es ist heute ein Kabinetstath gehalten worden, der von halb 11 bis 3 Uhr gedauert hat. Es heißt, daß darin über die neuern Vorschläge der Konferenz berathschlagt worden und daß die Frage hinsichtlich der

Schwebeschiffahrt von unserer Regierung jetzt auf ein solches Terrain versetzt worden, daß man Grund hat, zu vermuthen, die Vorschläge, welche man nun wieder unsererseits an die Konferenz machen wird, werden von derselben als genügend und befriedigend anerkannt werden; auch glaubt man, daß die Antwort der Regierung ehestens nach London abgesandt werden wird.“ — In Folge obiger Nachrichten sind heute an der hiesigen Börse sehr viele Fonds, namentlich für Haager Rechnung, gekauft worden. Niederl. wirlk. Schuld wurde bis 43 $\frac{1}{2}$  bezahlt.

Unter mehreren an der heutigen Börse verbreitet gewesenen Gerüchten war auch das, daß die Deputation der Generalstaaten, welche Sr. Majestät die Adresse derselben überbracht, die erfreulichsten Zusicherungen über die Aussicht einer baldigen Erledigung der Niederländischen Angelegenheiten erhalten habe.

### Belgien,

Brüssel den 22. Oktbr. Durch eine heute im amtlichen Theile des Moniteurs erschiene Königl. Verordnung werden die Entlassungs-Gesuche der Herren Raikem, de Theux und Coghen angenommen; Herr Lebeau wird dagegen zum Justiz-Minister und Herr Charles Rogier zum Minister der Innern ernannt. Die Verordnung ist von dem General Goblet, als interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gegengezeichnet. — Da der General Evain Kriegs-Minister bleibt, so wäre nur noch die Stelle des Finanz-Ministers zu besetzen. Man glaubt, daß dieselbe Hrn. Brabant angeboten worden ist.

Das Memorial meldet, daß das Lager bei Diest noch nicht abgebrochen, und auch noch kein Tag dazu festgesetzt worden sei.

Der Messenger de Gand berichtet, daß die in Contrai für die Französische Armee in Bereitschaft gehaltenen Lebensmittel abbestellt worden seien.

Bei dem Magistrat in Gent sollen nicht weniger als 17 Bittschriften eingereicht seyn, worin um die Erlaubniß nachgesucht wird, eben so viel Bilder oder Statuen von Heiligen auf öffentlicher Straße aufstellen zu dürfen.

Die hiesigen Blätter sprechen sich mit wenigen Ausnahmen fast sämmtlich gegen das neue Ministerium aus, und erklären es für eine unglückliche Nachahmung des Französischen Kabinettes. Der L'nix sagt: „Herr Goblet ist unser Herzog von Broglie, Herr Rogier unser Guizot, und Herr Lebeau unser Thiers.“

Im hiesigen Courier liest man: „Obgleich das Memorial sagt, daß es lieber sähe, wenn wir allein den Ruhm des Sieges über die Holländer einernteten, so beharrt es nichts desto weniger auf der Erklärung, daß wir uns Glück wünschen müßten, wenn die Französische Armee in unser Gebiet einrückte, um mit unseren Truppen die Ehre des

Kampfes zu theilen; es geht sogar so weit, zu versichern, daß es sich auch freuen würde, wenn die Franzosen sich bei uns und ohne uns gegen die Holländer schlugen.“

Aus Antwerpen schreibt man unterm 22. d. M. „Wir können ganz bestimmt versichern, daß die Regierung am vergangenen Sonnabend einen Kontrakt über 15,000 Kilogramm Salz abgeschlossen hat, welche binnen acht Tagen in Antwerpen und der Umgegend für den Gebrauch der Französischen Armee geliefert werden müssen. — In der Citadelle herrscht die größte Thätigkeit. Die Holländer beschäftigen sich damit, bedeckte Wege von einer Bastion zur andern um die Festung herum zu bauen.“

Man liest im Courier belge folgende Notiz: Wir haben aus guter Quelle erfahren, daß der Preussische Gesandte zu Paris vorigen Donnerstag dem Franz. Kabinet angezeigt hat, Preußen würde jedes Cirrücken der Französl. Truppen in Belgien als eine Kriegserklärung ansehen. Der Herzog von Broglie rief beim Lesen dieser Anzeige aus: „Preußen will also, daß wir statt 50,000 Mann 120,000 Mann schicken!“ (Wir lassen die Richtigkeit dieser Angabe auf sich beruhen.)

Die neue katholische Universität soll nach Mecheln kommen. Es wird eine Subskription dafür eröffnet, und die Königin soll einen großen Beitrag geben.

### Großbritannien.

London den 23. Oktober. Der Courier giebt in voller Länge die ihm zu Händen gekommene Antwort des Barons van Zuylen van Nyevelt vom 18. d. M. an die Konferenz auf das 69. und 70. Protokoll, nach deren Inhalt neue Verzögerungen in diesen Verhandlungen ohne Zweifel eintreten zu müssen scheinen.

Der Globe will wissen, Graf v. Dönhof habe sich in Haag gar nicht aufgehalten und sei schon Sonntag Abend hier angekommen.

Die Times fragen, warum man nicht die günstige Stimmung Preußen's benutze, um die Konferenzbeschlüsse in Betreff Hollands zur Ausführung zu bringen; und warum das Französische und Englische Kabinet nicht jenes von Berlin ersuchten, die preussischen Truppen zu den französischen süssen zu lassen, um als gute Allirte den Zweck ihrer gemeinsamen Politik zu erreichen? (?)

Der Courier bemerkt: „Die Belgischen Kammern treten am 13. November zusammen. Alle unsere Briefe stimmen darin überein, daß es unumgänglich nothwendig ist, daß der König Leopold in seiner Thron-Rede entweder sagt, daß Frankreich und England ihm unverzüglich beistehen werden, um im Besitz des Theiles des National-Gebietes zu gelangen, der noch von den Holländern besetzt ist, oder daß er diesen Schritt allein ergreifen wird. Die Popularität des Königs würde ernstlich gefährdet werden, wenn er nicht im Stande wäre, die unverzügliche Anwendung entscheidender Maaßregeln

anzuwenden.“ — „Es hat also“, wie ein Toryblatt bemerkt, die Englische Politik jetzt nichts weiter zu thun, als den Franzosen und den Belgiern zu wohlklingenden Thron-Neden zu verhelfen.“

Der Courier will auch aus guter Quelle wissen, daß die Französische Flotte unter den Befehlen des Admirals Willeneuve sich am nächsten Donnerstag mit der Englischen Flotte in Spithead vereinigen werde.

Aus Bogota-Zeitungen vom 13. August melden die Times, daß in Venezuela durch ein Decret erklärt worden sei, diese Republik wolle über einen Handels-Traktat mit Spanien, falls es sie anerkennen wolle, unterhandeln.

### S p a n i e n.

Madrid den 11. Oktober. Durch ein in der heutigen Hof-Zeitung enthaltenes Decret der Königin sind vier Klassen von Belohnungen für militärische Treue in der Armee gestiftet worden. Der erste Preis von 4 Realen wird denen ertheilt werden, die zehn Jahre gedient haben, der zweite von 10 Realen denen, die funfzehn Jahre, der dritte von 20 Realen denen, die zwanzig Jahre und der vierte von 30 Realen denen, die fünf und zwanzig Jahre gedient haben.

### S c h w e i z.

Zürich den 20. Oktober. Die neue Zürcher Zeitung berichtet: „Es ist der hiesigen Regierung von den eidgenössischen Kommissarien im Kanton Basel zuschriftlich angezeigt worden, daß dieselben aus zuverlässigen Quellen vernehmen, es treffe die Stadt Basel außerordentliche militärische Maßnahmen, die auf feindliche Absichten schließen lassen, so daß sie sich, zu Erhaltung des Landfriedens und um zu verhindern, daß der Bürgerkrieg nicht von neuem wieder ausbreche, verpflichtet finden, den hiesigen Stand einzuladen, ein Bataillon Infanterie und eine Compagnie Scharfschützen marschfertig zu halten. Das Bataillon Sulzer und die Scharfschützen-Compagnie Häfeli sind demzufolge von dem Kriegsrath aufgefördert worden, sich zu diesem Ausmarsch in Bereitschaft zu halten.“

### D e u t s c h l a n d.

Zweibrücken den 20. Oktober. Durch Verordnung vom 15. d. sind die nächsten Wsissen auf den 3. December festgesetzt. Appellationsrath Molitor ist zum Präsidenten ernannt. Mit Spannung sieht man jener Zeit entgegen. Die Richter selbst wünschen die baldige Erledigung der Prozesse, und so dürfte das Schicksal Wirths, Siebenpfeiffers, Hochdrfers, Scharpffs und Baumanns bald entschieden seyn. Wirth soll in einer Vorstellung an den Präsidenten des Appellationsgerichts dringend um Beschleunigung nachgesucht haben. Die Frauen und Kinder der Gefangenen haben ungehinderten Zutritt zu ihnen.

### D e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 17. Okt. (Allg. Zeit.) Der Graf

von Coudenhove, einer der Dienst-Kämmerer Sr. Kaisers. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl, ist bereits von hier abgereist, um den Grafen von Ponthieu, der am 28. d. M. in Prag eintreffen wird, an der Gränze zu empfangen. Am verfloffenen Montag, dem Namenstage der Frau Herzogin von Angoulême, war Familientafel bei Hofe in der K. Burg. Die Frau Herzogin wird am 25. dieses Wien verlassen, um sich nach Prag zu begeben. Alle Mitglieder des diplomatischen Corps, mit Ausnahme der Englischen und Französischen Botschaft, haben die Ehre gehabt, ihr vorgestellt zu werden.

### I t a l i e n.

Rom den 16. Oktober. (Allg. Zeit.) In Perugia sind unruhige Ausritte zwischen der Garnison und den Bürgern vorgefallen, zu welchen das Militär die Veranlassung gegeben haben soll. Die Details sind kaum gekannt, denn die Sache ward sehr geschickt behandelt, ernsteren Folgen vorgebaut und die Ruhe schnell wieder hergestellt. Monsignor Ferri, der Delegat, blieb leidenschaftlos und unparteiisch; er erklärte daher sich nicht für die Beleidiger, und auf seine Vorstellungen wird die Garnison verändert. Vergleicht man dies mit dem Verfolgungsgeiste, der im verfloffenen Jahre nach den Vorfällen in Rimini, und andern Orten mehr, so viele Thränen auf sich lud, so erscheint der Delegat hier sehr nachahmungswerth.

Ankona den 14. Oktober. (Allg. Zeit.) Die Fregatte „Victorie“ geht in kurzem nach Toulon ab, und die Gabarre „la Durance“ soll mit Munition, Lebensmitteln und Tauwerk hier eintreffen. Die Fregatte „Artemise“, welche mit den andern Schiffen noch immer auf der Rhebe liegt, war heute bei einem Sturme in Gefahr zu stranden. — Man schreibt aus der Romagna, daß dort die Verhaftungen fortbauern. In den Marken ist im Gegentheil Alles ruhig. Die Franzosen versehen fortwährend hier den Dienst der Polizei. Die Stadt ist ruhig. General Subières ist noch nicht zurückgekommen. Aus Griechenland haben wir nichts Neues. Es scheint jedoch eine augenblickliche Ruhe eingetreten zu seyn, so daß die Parteien sich einander mehr nähern.

### T ü r k e i.

Die Allg. Zeit. berichtet in einem Schreiben aus Wien vom 17. Oktober: „Es sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d. eingelaufen, wo wegen der Fortschritte Ibrahim Pascha's in Syrien große Aufregung herrschte. Der Aegyptische Feldherr hatte seine Truppen konzentriert, und abermals eine Bewegung vorwärts gemacht. Die Türkische Armee, oder vielmehr deren Trümmer, zogen sich in Eile zurück. Mehemed Ali, welcher noch kürzlich der Pforte seine Unterwerfung angetragen hat, wenn er mit Syrien belehnt würde, will nun von keiner Unterwerfung mehr sprechen hören, und macht die härtesten Bedingungen, bevor er den Marsch seiner Armee einstellen und in irgend eine Unterhandlung

eingehen will. Der Sultan hat an ihn und an seinen Sohn Unterhändler abgeschickt, die ihnen Vorschläge gemacht haben sollen, auf welche Beide beim Anfange des Feldzugs mit Freuden eingegangen wären. Unter diesen traurigen Umständen bleibt der Pforte keine Zuflucht übrig, als fremde Vermittelung. Sie thut dies auch, und hat den am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe akkreditirten Geschäftsträger, Hrn. v. Maurojeni, beauftragt, sich nach London zu begeben, um die Englische Regierung zu vermögen, sie auf irgend eine Weise vom Untergange zu retten. Herr von Maurojeni wird unverzüglich nach London abreisen. Höchst vermuthlich wird er daselbst Gehör finden, denn Herr Stratford-Canning hatte schon bei seiner Anwesenheit in Konstantinopel der Pforte die Vermittelung seiner Regierung angetragen, um den Krieg mit Mehemed Ali zu vermeiden. Damals fürchtete aber der Sultan keine Niederlage, und die warnende Stimme des Englischen Repräsentanten fand keinen Eingang. Eben so wenig wollte er nach dessen Abreise den Vorstellungen des interimistischen Großbritannischen Geschäftsträgers Aufmerksamkeit schenken, sondern wies Alles zurück, was den Schein einer Intervention hatte. Die traurige Erfahrungen über fremde Dazwischenkunft, welche er bei dem Griechischen Unabhängigkeitskriege gemacht hat, mögen ihm wohl einen gewissen Widerwillen gegen dergleichen Dienste eingesflößt haben. Jetzt ist es anders: die Noth gebietet, und um dem gewissen Untergange zu entgehen, muß das einzige Rettungsmittel schleunig ergriffen und fremde Vermittelung angesprochen werden. Dasselbe Interesse, welches die Englische Regierung vor 4 Monaten hatte, der Pforte ihre Vermittelung anzubieten, um dem Ausbruche eines ihr verderblichen Krieges zuvorzukommen, besteht noch; es spricht vielmehr lauter als je, und man kann daher erwarten, daß die Bemühungen des Herrn v. Maurojeni in London nicht fruchtlos seyn werden.“

S t o c k h o l m .

Stockholm den 19. Okt. Zwei neue Protokolle über das Verhör der Freiherren von Vegeſack und von Düben sind der Oeffentlichkeit übergeben und der amtlichen Zeitung beigelegt worden, woraus erhellt, daß man unter den Papieren des Freiherrn von Düben ein in schlechtem Französisch geschriebenes Concept zu einem Briefe an den Grafen Esterhazy in Wien, und drei Couverte gefunden, wovon zwei die Aufschrift: „A Son Altesse Royale le Prince de Wasa“, und das dritte in Schwedischer Sprache: „Hans Kongl. Högheit Prinzen af Wasa“, führten. Ferner fand man noch einen theils in Deutscher, theils in Schwedischer Sprache geschriebenen Aufsatz folgenden Inhalts: „200 Dukaten, um meine Reisekosten zu decken; Quarantaine halten; — der hohe Cours

macht Alles noch theurer.“ — „200 Dukaten, um die Reisekosten für die Hin- und Rückreise, und die Kosten zu decken, die ich für Se. Königliche Hoheit in Schweden gemacht, welche zu Deren Vortheil nicht unbedeutend sind; es versteht sich von selbst, daß ich aus diesen Mitteln die Schuld bezahle, die ich mir für Se. K. Hoh. zugezogen.“ — „Se. K. Hoh. empfangen das Portrait Gustavs III. und die Bücher. Wenn ich nicht Geld bekomme, kann ich nicht von hinnen — und Se. Königl. Hoheit werden doch am Ende meine Schuld bezahlen müssen, sofern er in den Augen der Welt als ein selbstständiger, ehrenwerther Fürst, der mich zu Unternehmungen veranlaßte, angesehen werden will — sonst schreibe ich an verschiedene Höfe, deren Minister ich persönlich kenne, und werde den Prinzen jedesmal compmittiren — und ihn verhaft machen.“ — Der Frhr. v. Düben hat jedoch standhaft geläugnet, schriftliche Communicationen mit dem Prinzen unterhalten zu haben, zugleich aber erklärt, daß er ein inniges Gefühl für den Prinzen und seine Familie hege, weil jeder Gutdenkender mit einem Unglücklichen Mitleiden empfinden müsse. — Das Verlangen der Verhafteten, gegen Bürgschaft auf freien Fuß gestellt zu werden, ist vom Hofgerichte abgeschlagen worden.

### Vermischte Nachrichten.

Die Berliner Vossische Zeitung enthält in einem ausführlichen Aufsatz Notizen über Hamburgs Handel, an dessen Ende es heißt: Die Totalsumme des Geschäfts-Umsaßes von 1831 in allen Zweigen wird in annähernder Schätzung auf 700 Mill. M. Banco angeschlagen und von demselben  $\frac{1}{3}$  auf den reinen Waarenhandel. 200 Millionen ebenfalls in annähernder Schätzung auf die See-Versicherungen, der Rest aber auf Bank- und verschiedene andere Geschäfte berechnet. Diese Resultate übersteigen die des Jahres 1830 noch um  $\frac{1}{4}$ . Die Versicherungssumme war damals nur zu 130 Millionen angeschlagen, sie hatte sich demnach um  $\frac{1}{3}$  erhöht. Nicht mit in jene 700 Millionen eingeschlossen sind die Feuer-Versicherungssummen, welche sich auf 90 Millionen belaufen, und außer dieser Berechnung liegen die einzelnen Ergebnisse des Fonds- und Papierhandels. In Bremen wurde der Umsatz im Jahre 1831 auf 16,052,000 Thaler Gold oder 3,210,400 Louisd'or angegeben. In Hamburg würden nach der obigen Angabe aber 233  $\frac{1}{2}$  Mill. Mark auf den Waaren-Umsatz kommen, demnach verhielte sich der Bremer Waarenhandel zu dem Hamburger wie  $\frac{2}{3}$  zum Ganzen. Für Hamburg kann es mittelbar außerordentliche Vortheile bringen, wenn der, von Preußen ausgehende Zollverband sich vollends auf alle Deutsche Staaten ausdehnen wird.

Ein Offizier, Namens Jacob, in Forges ansäßig, hat ein Mittel erfunden, aus Kartoffeln ein Getränk

zu ziehen, das dem Muskatwein durchaus gleichen soll.

In Hinsicht auf das jetzige Kometenjahr und die dadurch veranlaßte Furcht der niedern Volksklasse, hat ein niederländischer Mathematiker eine kleine Schrift herausgegeben, worin er zuletzt sagt: „Es ist demnach erwiesen, daß es am Himmel eigentlich keine Revolutionen giebt; da herrscht die Kraft der Einheit und Ordnung. Konferenzen sind gar nicht denkbar, mithin auch keine Verwirrungen.“

In Paris wird ein Französisches Konversations-Lexikon in 25,000 Exemplaren angekündigt. Die Verfasser werden sich unter jedem Artikel nennen, was bei dem Deutschen Konversations-Lexikon bekanntlich vermisst wird. Die Bearbeitung der Artikel über Kant und Leibniz hat Cousin übernommen.

Man liest in der Pariser medizinischen Zeitung: Zu Withe befindet sich ein kleiner Neger, welcher Hr. Daper gehört, der nach und nach völlig weiß wird. Der Körper ist es fast schon, das Gesicht vollständig, nur einige schwarze Flecken von der Größe eines Dollars sind noch auf der Haut sichtbar. Merkwürdig ist es, daß das Roth und Weiß sich sehr gut mischt. Die Eltern des Negers sind durchaus schwarz.

In ganz Frankreich sind die Getreide-Ernte sowohl, als die Weinlese, obgleich man für letztere eine Zeitlang besorgt war, ganz vortrefflich gewesen; die Qualität des Weins erwartet man ganz vorzüglich.

Die Ingenieurs Braithwaite in London haben eine Dampf-Feuerspritze für Se. Maj. den König von Preußen fertig, die in einer Stunde 90 Tonnen Wasser 120 Fuß hoch treibt. Vier Pferde reichen hin, sie zu ziehen.

Die Passagiere eines Fahrzeuges, welches, von Isie de France kommend, kürzlich bei der Insel St. Helena anlegte, erzählten in Nantes, daß das Grabmal Napoleons bereits anfangs, nach und nach zu verschwinden, da Niemand Sorge trage, daß, was durch Bitterung und andere zufällige Ursachen an demselben zerstört werde, wieder herzustellen. Die kleine Pflanzung auf dem Grabe ist völlig verwildert, und zum Theil von andern, wilden Pflanzen überwachsen, die Einfassung beinahe gänzlich vernichtet. Ein alter englischer Zwalbe, der den Fremden hier als Führer dient, scheint sich um die Erhaltung des Grabmals nicht im Mindesten zu kümmern. Schließlich macht jener Bericht es den Verwandten Napoleons zur Pflicht, ihrem großen Wohlthäter durch Errichtung eines Denkmals auf seinem Grabe einen Tribut der Dankbarkeit zu bringen.

Der Grossirer Nathanson in Kopenhagen hat kürzlich eine höchst interessante Schrift herausgegeben unter dem Titel: „Ausführliche Aufklärungen über das Handels- und Finanzwesen unter Christi-

ans VII. und Friederiks VI. Regierung.“ Es heißt in derselben, daß die Kräfte und Hülfquellen Dänemarks sich in den letzten 10 Jahren bedeutend gehoben und entwickelt haben. Die Population von Kopenhagen, welche in den 19 Jahren von 1802. bis 1820. fast gar nicht anwuchs, da sie 1802. auf 100,975 und 1820 auf 101,366 Menschen angeschlagen war, hat sich in den folgenden 10 Jahren um ein Zehntel vermehrt, und belief sich 1830 auf 111,793 Seelen. Die Zahl der Gebäude hat in den letzten 10 Jahren so zugenommen, daß, während die Assekuranz von 1814 nur 46,306,000 Rbthlr. betrug, sie jetzt, ungeachtet die Assekuranz erniedrigt ist, sich über 49 Millionen beläuft. Die Zahl der Handwerker und der Arbeitslohn sind gestiegen, während die Preise der Lebensbedürfnisse niedriger geworden sind. Die Consumption der Hauptstadt hat bedeutend zugenommen. Auch die Zahl der angekommenen Reisenden ist so angewachsen, daß sie voriges Jahr, ungeachtet der Cholera, 10,400 betrug. Die ausgegebenen Summen im Asistenzhause betragen 1806 — 430,992 Rbthlr. Silber, 1820 nur 316,444 Rbthlr., und 1830 nur 262,725 Rbthlr. Die Zahl der Armen betrug in den Jahren 1802 bis 1806 in Allem 8318, und 1829, trotz der größern Population, nur 7166. Die Municipal-Abgabe betrug 1806 die Summe von 246,000 Rbthlr. Silber, und 1831 nur 239,160 Rbthlr.; in Christiania betrug dieselbe 25,000 Species Norwegisch, oder 52,000 Rbthlr. jährlich; in Drontheim 1830 — 18,732 Species; in Bergen 1829 — 29,175 Speciesrbthlr.

Vom Professor Dehlenschläger zu Kopenhagen ist eine neue Tragödie: „Lordenstjolds Tod“, erschienen; auch ist ein Trauerspiel von Hauch: „Marsdrichs Belagerung“, daselbst angekündigt.

Ungeheure Progression!

Im Jahre 1400 belief sich die ganze jährliche Besteuerung Englands auf 400,000 Pfd. Sterl. Im Jahre 1760 (Thronbesteigung Georg's III.) auf 7 Millionen Pfd. Sterl. 1800 auf 30 Mill. Pfd. und 1831 auf 60 Millionen Pfund Sterling.

Die Mäßigkeitsgesellschaften in den Nordamerikanischen Freistaaten sind bereits auf 1000 angewachsen und zählen gegen 2 Millionen Mitglieder. Fast 2000 Branntweimbrennereien und Schänken mußten demnach schon aus Mangel an Absatz geschlossen werden.

In Solingen und dessen Nachbarschaft werden jährlich 4000 Centner Rlingen und sonstige Waffen, und 15,000 Centner kleine Schneide- und andere Stahlwaaren gefertigt. Sie beschäftigen durchgängig 4000 Arbeiter und haben einen Geldwerth von 1 Million Thaler. Die Solinger Rlingen gehen ins Innere von Asien, Afrika und Amerika zu Völkern,

die kaum dem Namen nach bekannt sind. Die neuesten Reisenden erwähnen ausdrücklich, daß sie in Fezzan und Burau, und an andern Orten im Innern von Afrika sehr häufig Säbelklingen mit dem Solinger Fabrikzeichen angetroffen hätten.

In den Nordamerikanischen Freistaaten hängen in allen Zimmern eines Gasthofs zinnerne Tafeln, worauf sich Advokaten dem Publikum zur Prozeßführung empfehlen. Ein Reisender fand in Newyork in seinem Zimmer über 80 Advokaten-Namen verzeichnet, die alle dem Publikum ihre Geschicklichkeit anpriesen. Auch an Ärzten scheint daselbst bereits kein Mangel mehr zu seyn, denn als unlängst ein Engländer einen vorübergehenden Bekannten aus seinem Fenster mit den Worten: „He! Doktor!“ hereinrief, traten nacheinander 16 Personen, lauter Aerzte und Doktoren, herein, welche sämmtlich jenen Ruf auf sich bezogen hatten. (Raum zu glauben!)

In Frankreich rechnet man 1 Million reiche Familien (die Familie zu 5 Köpfen gezählt), 4 Millionen, die ihr tägliches Brot haben, und 1 Million arme Familien.

Papst Innocenz III. behauptet in allem Ernst in seinem Buche: „Ueber das Elend der Menschen“ in Beziehung auf die Erbsünde, daß die Knaben bei der Geburt A, die Mädchen E schreien, wodurch sie sich über ihre Stammeltern, jene über Adam, diese über Eva beklagen!

Französische Blätter meinen, Louis Philipp habe die Herzogin von Berry schon ein Paar Mal absichtlich entwischen lassen, weil er hoffe, daß sie ihn vielleicht auch einmal wieder entwischen lasse.

**Stadt-Theater.**

Sonntag den 4. Novbr.: Die Sternenkönigin im Meidlinger Walde; komische Oper in 3 Akten von Kauer.

Montag den 5. November: Belmonte und Constanze, oder: Die Entführung aus dem Serail; große Oper in 3 Akten von Mozart. (Dramm: Hr. Schuffenhauer.)

**Bekanntmachung.**

Am 22. Juni d. J. haben 2 Steuerbeamten in dem Waldhause zu Modliborzyce im Inowraclawer Kreise, 41 muthmaßlich aus Polen eingeschmuggte Schweine in Beschlag genommen, deren Eigenthümer bis jetzt unbekannt geblieben sind.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Auktions-Termins am 25. Juni d. J. in der Stadt

Inowraclaw für 150 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erbs haben sich die unbekanntesten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie zufolge des §. 180. Tit. 51. Th. 1. der Gerichts-Ordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte zu Strzalkowo zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des baaren Erbses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 4. Oktober 1832.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage: Brockmeyer.

Den resp. Herren Abonnenten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß das dritte Konzert mit Tanzvergnügen Sonnabend den 3ten November im Saale des Hôtel de Saxe bestimmt stattfinden wird. Anfang präcise 7 Uhr Abends. F. G. Haupt.

Frischen astrachanschen Caviar, vorzüglich schön, erhielt so eben die erste Sendung Simon Siekieschin, Breslauer Straße.

**Börse von Berlin.**

Den 30. October 1832.	Zins-Fuß.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine . . . . .	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	—	103
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	—	103
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	87½	87
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	52½	52
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	92½	—
Neum. Inter. Scheine dito . . . . .	4	92½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	94½	—
Königsberger dito . . . . .	4	93½	93½
Elbinger dito . . . . .	4½	—	94½
Danz. dito v. in T. . . . .	—	34	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	97½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	99½	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	100½	—
Pommersche dito . . . . .	4	105½	—
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	105	—
Schlesische dito . . . . .	4	106	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	57	—
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	18½	—
Neue dito . . . . .	—	19	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	13½
Disconto . . . . .	—	4	5

Posen den 1. Noven.ber 1832.

Posener Stadt-Obligationen . . . . . 4 95 —